

Georg Pichler / Christina Jurcic /
Francisca Roca Arañó / Marisa Siguan (Hrsg.)

Inseln als literarischer und kultureller Raum

Utopien, Dystopien, Narrative der Reise



PETER LANG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung: © Mercedes Padial Martín

ISBN 978-3-631-88211-5 (Print)
E-ISBN 978-3-631-88212-2 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-631-88213-9 (EPUB)
DOI 10.3726/b20496

© Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften
Berlin 2023
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang – Berlin · Bruxelles · Lausanne · New York · Oxford

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Diese Publikation wurde gefördert von:

Sociedad Goethe en España (S.G.E.)

Universitat de les Illes Balears

Ministerio de Ciencia e Innovación, im Rahmen des Forschungsprojektes
Ex-Patria: Itinerancias y utopías en las literaturas alemana e hispánica
(FFI2017-83616-P)

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland – Madrid

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland – Barcelona

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland – Palma de Mallorca

Österreichisches Kulturforum Madrid

Schweizerisches Generalkonsulat in Barcelona

(sge) Sociedad
Goethe
en España



Universitat
de les Illes Balears



MINISTERIO
DE CIENCIA
E INNOVACIÓN



Embajada
de la República Federal de Alemania
Madrid



Consulado General
de la República Federal de Alemania
Barcelona



Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Palma de Mallorca



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

foro cultural de austria^{mad}

Inhaltsverzeichnis

„Das schöne Stückwerk im Meer“ – Inseln als literarischer und kultureller Raum. Eine Einleitung	11
---	----

Hans Richard Brittnacher

Gestrandet. Inselnarrative als Geschichten vom gescheiterten Leben	17
--	----

Inseln vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert

Miriam Strieder

Die Insel Isenstein im <i>Nibelungenlied</i> : Brünhilds Königreich im hohen Norden als Versuchslabor einer matriarchalischen Herrschaft?	33
---	----

María Rosario Martí Marco

Metanarrative der insularen und arktischen Alterität in Dithmar Blefen, <i>Island</i> (1607)	45
--	----

Jesús Pérez-García

Deutsche Abenteurer, Missionare, Forscher und Künstler in Niederländisch-Ostindien	57
--	----

Mireia Vives Martínez

Teneriffa in den Augen von Wilhelmine von Gersdorff: Eine Insel zwischen Realität und Fiktion	67
---	----

Berta Raposo

Die Ambivalenz der Inseln. Zwischen Heinse und Chamisso	79
---	----

Ingrid Cáceres-Würsig

Die Insel als zivilisatorischer Ur-Ort im Werk von Adelbert von Chamisso	89
--	----

Ingrid García-Wistädt

Moritz Willkomm's Erkundung der Balearen im Frühling 1873	101
---	-----

Catalina Soto de Prado Otero

Ökoliterarische Annäherung an die Flussinseln des Nils im Werk von Alfred Edmund Brehm	113
--	-----

Stefan Lindinger

(Halb-)Inseln bei Adalbert Stifter. Zu seinen Erzählungen „Der Hochwald“ und „Der Hagestolz“ 125

Inseln im frühen 20. Jahrhundert

Johann Georg Lughofer

Die vielfältige Bedeutung von Inseln im Werk von Paula von Preradović ... 137

Christina Jurcic

Die Insel als ambivalente Heimat in Fedor Sommers *Ein wunderliches Eiland* (1914) 149

Juanjo Monsell Corts

Die Insel als Raum von Entmenslichung. Franz Kafkas „In der Strafkolonie“ aus postkolonialer Sicht 159

Paloma Ortiz-de-Urbina

Der Mythos der Insel im expressionistischen Film *Die Insel der Verschollenen* (1921) 171

Inseln des Exils und national(sozialistisch)e Inseln

Lukas Schramm

Strategien des Umgangs mit der Herausforderung Insel in (völkisch-) nationaler und nationalsozialistischer Literatur 185

Marisa Siguan

Ibiza als Insel der Utopie: Walter Benjamin, Raoul Hausmann, Rafael Alberti 195

Brigitte E. Jirku

Das ‚Paradies‘ Santo Domingo: Geburtsort einer Dichterin 207

M. Loreto Vilar

Omegapunkt Haiti. Zum letzten Buch von Anna Seghers 217

Mireia Casanyes Dalmau

Der Körper als Archipel: Poetik der Vertreibung und des Exils. „Die gelbe Schlange“ und „Schwarzwild“ von Gertrud Kolmar 227

Nachkriegsinseln

Georg Pichler

Die Katharsis der Insel. *Das Herz des Hais* von Ulrich Becher 237

Carmen Cuéllar Lázaro

Die Insel im Werk von James Krüss: *Die Glücklichen Inseln hinter dem Winde* 247

Anna Jagłowska

„Ein Schild, das Aussicht über die Insel verspricht – OVERLOOK“ – Max Frisch auf der Suche nach Erinnerungsorten seiner Lebensstationen in *Montauk* 257

Isabella Leibbrandt

Inseln als Verdammnis, Abenteuer und Sehnsuchtsorte zu Zeiten der deutschen Trennung in *Der Spaziergang von Rostock nach Syrakus* 265

Inseln der Gegenwartsliteratur

Jordi Jané-Lligé

Die Insel als Zufluchtsort, als Ort der Versöhnung bzw. als Projektion des heutigen Menschen in Peter Stamms Werk 277

Linda Maeding

Total oder totalitär? Insel-Gemeinschaften in utopischer Gegenwartsliteratur 289

Şebnem Sunar

Verseuchung und Verfall: *Imperium* von Christian Kracht und *Die Nächte der Pest* von Orhan Pamuk 301

Rosa Pérez Zancas

Ambivalente Perspektiven jenseits von Zivilisation und Zeit: Juli Zehs Psychothriller *Nullzeit* 311

Margarita Blanco Hölscher

Die Insel als Speicher der Erinnerungen in Inger-Maria Mahlkes Roman *Archipel* 321

Marc Arévalo Sánchez

Bücher auf einer einsamen Insel. Zur Rolle der Literatur in Marc Buhls *Das Paradies des August Engelhardt* 331

Di Wu

Inseln zwischen Ausnahmezustand und Normalbefindlichkeit – Annette

Pehnt *Insel 34* und Uwe Timm *Vogelweide* 341

Anja Rothenburg

Haftaufenthalt als Inseldasein. *Die bröckelnde Festung* von Gabriele

Stötzer 351

Sabine Zubarik

Kein Idyll: Karen Köhlers Roman *Miroloi* (2019) 363

Nina Weigel

Insularitätskonzepte als Diskurslieferanten. Lukas Maisels Roman *Buch*

der geträumten Inseln 373

Rolf-Peter Janz

Hiddensee – „Capri des Nordens“? Zu Lutz Seilers Roman *Kruso* 383

Rolf G. Renner

Die Insel als Bereich des Übergangs 393

Ana Giménez Calpe

„Warum druckt man die Meere nicht schwarz, wie die Augen der Toten,

oder rot wie Blut?“ Kontaminierte Landschaft in Lutz Seilers *Kruso* 403

Heidi Grünwald

Die Anziehungskraft des schönen Nichts. Judith Schalanskys *Verzeichnis*

einiger Verluste und Atlas der entlegenen Inseln 413

Kathrin Holzapfel

„Das Paradies mag eine Insel sein“. Insulare Inszenierungen und ihre

Archivierung in Judith Schalanskys *Atlas der abgelegenen Inseln* 423

Juliane Fehlig

Kindheitsort in der DDR: Die Insel Usedom in Judith Schalanskys *Blau*

steht Dir nicht. Matrosenroman 433

Namensregister 443

Jesús Pérez-García

Universidad de Valladolid

Deutsche Abenteurer, Missionare, Forscher und Künstler in Niederländisch-Ostindien

Abstract: Germany did not establish an overseas colonial empire until the 19th century. However, the history of the continuous emigration of the German people from their homeland must not be overlooked. This overview renders homage to the many Germans who accompanied the Dutch to the Malay Archipelago.

Keywords: migration, Indonesia, East-India, global south

1. Einführung

Die folgende Übersicht behandelt Lebenswelten von deutschen Expats in Niederländisch-Ostindien¹, heute Indonesien, während der europäischen Kolonialzeit – von den ersten niederländischen Handelsposten etwa Mitte des sechzehnten Jahrhunderts bis zur Unabhängigkeit 1949. Es ist wohlbekannt, dass einige Regionen des heutigen Deutschland eine lange Auswanderungstradition haben, die historisch bis zur germanischen Völkerwanderung zurückreicht. Mit Stolz wird oft darauf hingewiesen, dass viele US-Amerikaner deutsche Wurzeln haben, sogar mehr, als wenn man die englischen, schottischen oder irischen Wurzeln getrennt betrachtet. Auch in Brasilien oder Argentinien haben sich deutsche Gemeinden angesiedelt und florieren. Von Aussiedlern nach Osteuropa ganz zu schweigen. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass sich die Deutschen auch an kolonialen Unterfangen der westeuropäischen Mächte sehr aktiv beteiligten, nicht selten sogar als Protagonisten. Dazu zählt die Teilnahme vieler Nord- und Binnendeutscher an der Expansion der Vereinigten Ostindischen Kompanie (auch Niederländische Ostindien-Kompanie genannt) in Südostasien.

Im Folgenden wird der deutsche Beitrag zum europäischen Kolonialismus im Gebiet des heutigen Indonesiens aus einer interkulturellen Perspektive erörtert.

1 Die historische Rechtschreibung „Ost-Indien“ wirkt heute altertümlich, ist jedoch gelegentlich anzutreffen.

2. Indonesien. Eine Inselwelt in Südostasien

Indonesien ist heute ein Inselstaat in Südostasien, wo die tektonischen Platten von Asien, Australien und des Pazifiks zusammenstoßen. Nicht zufällig befinden sich hier die meisten aktiven Vulkane der Erde. Das Land hat eine Fläche von 1.811.570 Quadratkilometern (das Fünffache Deutschlands) und eine Bevölkerung von etwa 250 Millionen Menschen, was die weltweit viertgrößte ist.²

Geografisch aber auch kulturell betrachtet ist der souveräne Staat Indonesien ein Bestandteil des Malaiischen Archipels, zu dem auch die Philippinen, das Sultanat Brunei, Singapur, Osttimor, die Inselgebiete des Landes Malaysia, sowie Papua-Neuguinea gehören. In der Tat umfasst diese Inselwelt die meisten Inseln und Eilande auf der ganzen Welt. Einen besonderen Stellenwert unter den unzähligen indonesischen Inseln – fast 20.000, wobei die genaue Zahl schwer zu bestimmen ist – haben die im Nordosten von Indonesien gelegenen Molukken (ca. 75.000 Quadratkilometer) inne. Das sind die sagenumwobenen Gewürzinseln, wo manche der meistbegehrten Geschmacksverstärker angebaut werden. Um diese Naturschätze zu verkaufen, entstanden schon in der Antike Handelsrouten, die Europa, Afrika, Indien und China verbanden. Die Faszination dafür hält an, und es gibt keine Anzeichen, dass sich dies ändert. Es werden immer neue Geschichtsbücher, Romane oder kulinarische und naturwissenschaftliche Sachbücher über den Mythos Gewürze und Gewürzinseln herausgebracht.

Man könnte wohl behaupten, dass das Abenteuer in Johann Gottfried Schnabels *Insel Felsenburg* (der erste Band erschien 1731) von der Anziehungskraft dieser Düfte ausgelöst wurde. Auch die romantisierten Piratenromane, wie etwa diejenigen des Italieners Emilio Salgari (1862–1911), die die Konfrontationen und Seeschlachten gegen die legendären malaiischen Piraten behandeln, befinden sich an der Schwelle zwischen Wirklichkeit und Traum.³

2 Christina Schott: *Indonesien. Ein Länderporträt*. Berlin: Ch. Links Verlag 2015, S. 216. Aktualisierte verlässliche statistische Angaben bietet auch *CIA World Factbook*, <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/indonesia/>.

3 Ein weltbekanntes klassisches Beispiel ist *Robinson Crusoe* (1719) von Daniel Defoe. Um ein modernes Beispiel aus der deutschen Trivalliteratur zu zitieren: Wolfgang Schwerdt: *Rotbartsaga – Die erste Reise. Schiffbruch vor Sumatra*. Norderstedt: Books on Demand 2017. Es handelt sich hier um die Segelabenteuer eines Katers im siebzehnten Jahrhundert, die an die Legende des Fliegenden Holländers anknüpfen.

Die Üppigkeit der subtropischen und Äquatorialgebiete bestimmte das menschliche Leben seit jeher. Handel, Fernreisen, kultureller Austausch, aber auch fabulöser Wohlstand galten im Malaiischen Archipel als eine Selbstverständlichkeit, solange die historischen Belege dafür zurückreichen. Marco Polo oder der marokkanische Gelehrte Ibn Battuta trafen auf den Inseln ein, Araber und Portugiesen konsolidierten feste Seerouten bis dorthin, ohne dass sie zu einer wesentlichen Störung der einheimischen Lebensumstände führten. Die arabischen Schiffe befuhren pragmatisch die Handelswege, die vorher von Persern und teilweise Indern erschlossen worden waren und die bis nach China gelangten – die sogenannten maritimen Seidenstraßen. Im Fall der Portugiesen hatte ihre Expansion in Asien eher privaten Charakter, die Monarchie beteiligte sich nicht direkt, und die Entrepreneurs waren durch eine Art Franchise-System auf schnellen Profit angewiesen. Aus militärischer Sicht war für die Portugiesen eine Eroberung von weit ausgedehnten Gebieten nicht möglich. Darüber hinaus muss man bedenken, dass die Malaien bereits über ausgefeilte Feuerwaffen verfügten, die nach portugiesischer Einschätzung vergleichbar mit denen der Türken oder den besten in Westeuropa, jenen aus Deutschland-Böhmen waren. Die Südasiaten hatten diese Technik nämlich von den Mongolen – die beim Angriff auf Java im Jahr 1292 scheiterten – übernommen und ab dem dreizehnten Jahrhundert ihre weitere technische Perfektionierung von den Arabern erlernt.

Es waren erst die Niederländer, die ab Ende des sechzehnten Jahrhunderts über die Region herfielen und mit brutaler Härte die Inseln nach und nach unter ihre Herrschaft brachten. 1602 wurde die Vereenigde Oost-Indische Compagnie, kurz VOC, gegründet, die als eine parastaatliche Organisation ein Handelsmonopol etablierte und dies auch rücksichtslos ausübte. Ihr ging es fast ausschließlich um den Handel. Und zwar in einer ausgeprägteren Form als bei den Portugiesen, deren Modell sie nachahmten und eine Stufe weiterentwickelten, wozu die administrativen Strukturen, der Fernhandel mit Sklaven, der bis Afrika reichte, und die Etablierung eines rassistisch angelegten Systems gehörten,⁴ das soziale Schranken setzte und die Gesellschaft der Nichteuropäer

4 Das „*sistema de castas*“ [= „*razas*“], eine Urform der späteren pseudowissenschaftlichen Rassenlehre in der Zeit der europäischen Aufklärung, ist den Iberern, darunter auch den Spaniern, zuzurechnen. Aber wenige konnten die Niederländer in ihrem Eifer übertreffen, mit denen diese die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Gruppen getrennt (*apart*) zu halten suchten und nach unterschiedlichen Rechtsnormen verwalten ließen. Das wird gut an der Lage der islamischen Minderheit in Ceylon (heute Sri Lanka, für eine gewisse Zeit auch eine Insel Niederländisch-Ostindiens)

in ein Netz von unübersichtlichen Abhängigkeitsbeziehungen und forcierten Dienstleistungen verwandelte. Vor der Unabhängigkeit 1949 würden die einheimischen indonesischen Völker, sowie die Chinesen und andere dorthin verbrachten (zum Teil verschleppten) Menschen nur selten in den Genuss der vielgepriesenen niederländischen Toleranz – die im siebzehnten Jahrhundert Freigeister wie René Descartes in die Vereinten Provinzen zog – oder der elementarsten Menschenrechte kommen.

Die VOC gründete im Jahr 1619 an der Nordküste der Insel Java die Stadt Batavia, woraufhin die dort ansässige nichteuropäische Bevölkerung untertänig gemacht wurde. Aber genauso wie es den Portugiesen in Südost- und Ostasien oder den Spaniern auf den Nordphilippinen erging, blieb auch die niederländische Präsenz auf konkrete Orte beschränkt. Erst im neunzehnten Jahrhundert, im Wettstreit mit den britischen und französischen Kolonialreichen der postnapoleonischen und frühindustrialisierten Welt, wurde eine dezierte, aber langsame Ausweitung in Gang gesetzt.⁵

3. Unter fremder Flagge: Glücksritter

Die Deutschen waren fast von Anfang an Begleiter der Niederländer in Indonesien. Sie suchten ihr Los auf den Schiffen der Seemacht Holland und nahmen systematisch an ihrer überseeischen Expansion teil. So stellten die

während der Kolonialzeit veranschaulicht: „Fue bajo el dominio de los portugueses y los holandeses cuando surgió la comunidad étnica singalesa musulmana con fuerza e identidad propia. Los moros [immer noch die übliche Bezeichnung derjenigen Singhalesen, deren Wurzeln auf arabische Händler zurückreichen] habían alcanzado un claro relieve comercial en toda la isla desde su llegada en los siglos VIII y IX, pero no habían interferido de momento en los asuntos políticos. Los portugueses, por su tradicional hostilidad contra el islam, y los holandeses, por su empeño en estimular códigos legales bien separados para cada grupo étnico que se hallase bajo su administración, subrayaron la diferente identidad de los moros dentro de la sociedad de Sri Lanka.“ (Herbert Keunemann et al.: *Sri Lanka*. Madrid: El País Aguilar 1990, S. 43. [Originale englische Ausgabe: *Insight Guides, Sri Lanka*. Singapur: Apa productions 1983]).

- 5 Ein Schauplatz der napoleonischen Kriege (in der Tat ein Weltkrieg) war das Malaisische Archipel, insbesondere manche Inseln des heutigen Indonesiens, wo die Briten auf Kosten der Niederländer vorübergehend expandierten. Eine erfolgreiche Romanbearbeitung dieser geopolitischen Streitigkeiten zwischen zwei großen Seemächten bietet Patrick O'Brien: *Duell vor Sumatra* (Jack Aubrey und Stephen Maturin). Aus dem Englischen von Jutta Wannenmacher. München: Ullstein 2001.

Deutschstämmigen schon im achtzehnten Jahrhundert einen beträchtlichen Anteil in den Armeen der Niederländer in Ostindien. Die deutschen Territorien, die keine „Global Player“ des siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert waren, fungierten oft, insbesondere Norddeutschland, als das Hinterland für die wohlhabenden Vereinten Provinzen. Deutsche engagierten sich als Arbeitskräfte und Abenteurer, die ihr Glück in fernen Ländern suchten, deutsche Ländereien waren zugleich ein Absatzmarkt für Genussmittel, die sich lange im Handelsmonopol der Niederländer befunden hatten, wie etwa Muskatnuss oder Gewürznelken, die bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein nur auf den Molukken angebaut wurden.

Dieses Kolonisationsmuster entspricht der Dynamik der deutschen Expansion in Übersee, die sich bis in das letzte Drittel des neunzehnten Jahrhunderts nie zu einem wahren Kolonialreich im eigenen Namen herausbildete. In der Regel erfolgte die deutsche Teilnahme in Eigeninitiative einzelner Personen, oder es wurden kleine Kontingente von deutschen Soldaten angeheuert.

Im Roman *Insel Felsenburg* von J.G. Schnabel wird erzählt, wie ein Sachse Amsterdam aufsucht, sich in den dortigen Kaffeehäusern informiert und auf einem niederländischen Schiff in Richtung Batavia (heute Jakarta) lossegelt.⁶ Die Protagonisten landen dort nie und bleiben als Robinsone auf einem unbekannten Eiland längs der Route.⁷

Dass Deutschland als verspätete Kolonialmacht auf die internationale Bühne trat, hat weniger mit Desinteresse als vielmehr mit der Zersplitterung, der Kleinstaaterei sowie dem wirtschaftlichen und finanziellen Rückschlag nach dem Dreißigjährigen Krieg zu tun.

6 Der exakte Titel und die bibliographischen Angaben des ersten und bekanntesten Bandes lauten Johann Gottfried Schnabel: *Wunderliche FATA einiger See-Fahrer, absonderlich ALBERTI JULII, eines gebohrnen Sachsens, Welcher in seinem 18den Jahre zu Schiffe gegangen* [...]. NORDAHUSEN, Bey Johann Heinrich Groß, Buchhändlern. Anno 1731. Weitere drei Bände folgten 1732, 1736 und 1743. Der erste Band wird hier im Folgenden nach der Ausgabe von Volker Meid und Ingeborg Springer-Strand zitiert: J.G. Schnabel: *Insel Felsenburg*. Stuttgart: Reclam 2006.

7 In diesem Zusammenhang sind u.a. folgende Passagen von Schnabels *Insel Felsenburg* (erster Band) hervorzuheben, die das Fernweh nach dem Malaisischen Archipel eloquent nachweisen: „die holländischen Ost-Indien-Fahrer“ (S. 324), „Java und Profit“ (S. 395), „Engell- und Hölländische Schiffe“ (S. 394), „reisen nach Ost-Indien“ (S. 394), „Reise nach Ost- oder West-Indien“ (S. 399).

4. Im Dienste des Wortes: Missionare

Die Präsenz der Deutschen in Niederländisch-Ostindien nahm ab dem beginnenden neunzehnten Jahrhundert stark zu, nachdem die niederländische Regierung die unmittelbare Verwaltung der Inseln übernommen hatte (am 31. Dezember 1799 wurde die von Misswirtschaft und Korruption geplagte VOC aufgelöst) und sich seitdem darum bemühte, ihre Herrschaft auszudehnen. In diesem neuen Kolonisationszug wurde die Missionierung durch protestantische Verbände von Europäischstämmigen gefördert, eine Gelegenheit, von der die Deutschen rasch Gebrauch machten.⁸

Indonesien ist mehrheitlich muslimisch, aber mehrere Religionen sind staatlich anerkannt. Darunter auch der Protestantismus (6,9 %) und der Katholizismus (2,9 %).⁹ Das Christentum erreichte die Inseln mit der Ankunft der Portugiesen im sechzehnten Jahrhundert, aber es blieb bis zum neunzehnten Jahrhundert nur schwach vertreten.

Die Deutschen traten mit besonderem Eifer die Bekehrung der „Eingeborenen“ an, wie sie in den Aufzeichnungen genannt wurden. Sie waren diejenigen, die in abgelegene Winkel vordrangen und eine weitreichende Christianisierung von Ethnien vollbrachten, die bisher von Hinduismus oder Islam kaum berührt worden waren. Legendar wurde Ludwig Ingwer Nommensen, dessen ostfriesische Mission 1865 das einstige Kannibalenvolk der Batak bekehrte. In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts avancierte Niederländisch-Ostindien auch zu einem besonderen Missionsort der deutschstämmigen Mennoniten aus Russland, die über einen norddeutschen oder holländischen Umweg nach Südostasien gelangten. Die Deutschen betrieben auch eine aktive Politik der Einschulung und medizinischen Versorgung¹⁰, die der lokalen Bevölkerung sehr willkommen war und die bis heute Spuren hinterlassen hat. Es sind viele deutsche Berichte, Briefe und Tagebücher aus dieser Zeit erhalten. Auch sind Monographien zu den dortigen deutschen Missionen erschienen.¹¹

8 Die deutschen Missionen entfalteten eine rege Tätigkeit im Laufe der Neuzeit, die sie an die unterschiedlichsten Orte brachte. Ab Anfang des 17. Jahrhunderts gingen deutsche Jesuiten nach Spanisch-Amerika, und vom frühen 18. Jahrhundert an setzten sich die protestantischen Missionen in vielen Erdteilen fest.

9 Vgl. Schott, Indonesien, S. 216.

10 Auch aus einer weiblichen Perspektive wurde dieses Engagement ausgeführt: Inge Schubart: *Ärztin im Dschungel von Sumatra: Biographischer Roman*. Muhlacker u.a.: Stieglitz 1995.

11 Darunter Martin Schlunk: *Niederländisch-Indien als Missionsfeld. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Missionsarbeit*. Bremen: DOGMA 2013 [Nachdruck

5. Wissenschaftliche Erkundung: Forscher, Ethnologen, Sprachwissenschaftler

In Indonesien ist die Nationalsprache das *bahasa indonesia*, eine Verkehrssprache, die eine Variante des Malaiischen ist (in Malaysia heißt die Sprache *bahasa malaysia*). *Bahasa indonesia* und die meisten anderen Lokalsprachen gehören der *austronesischen* Sprachfamilie an. Diese Einteilung wurde von dem deutsch-österreichischen Ethnologen Wilhelm Schmidt (geb. 1868 in Hörde – heute Dortmund –, gest. 1954 in Freiburg im Üechtland) eingeführt, indem er den lateinischen Stamm *auster* (Südwind) und den griechischen *nēsos* (Insel) zu einer Zusammensetzung vereinte.

Die Verwandtschaft vieler dieser über den indischen und pazifischen Ozeanen verbreiteten Sprachen wurde auch Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von den Niederländern vermutet und endgültig von dem spanischen Jesuiten Lorenzo Hervás y Panduro im *Catalogo delle Lingue* (1784, Cesena) festgestellt.¹² Auch Wilhelm von Humboldt (1767–1835) beschäftigte sich mit den exotischen Sprachen des Pazifiks und des Malaiischen Archipels, wobei er sich auf deutsche Aushilfen in britischen Expeditionen stützte.¹³ Kurz darauf, 1840,

der Ausgabe von 1922]. Siehe dazu: Dorothea Rutkowsky: *Brücken über Zeiten und Kontinente: Die Geschichte dreier Generationen einer deutschen Missionarsfamilie auf Sumatra*. Bad Rappenau: Verlag für Tiefenpsychologie und Anthropologie 2015.

12 Der *Catalogo delle Lingue* ist ein Teil der größeren italienischen Enzyklopädie *Idea dell'Universo*. Er wurde später in einer revidierten spanischen Ausgabe in sechs Bänden in Madrid veröffentlicht unter dem Titel *Catálogo de las Lenguas de las naciones conocidas y enumeración, división y clases de estas según la diversidad de sus idiomas y dialectos* (1800–1805). Die Spanier erkundeten die meisten Inselgruppen im Pazifik ab dem sechzehnten Jahrhundert, aber eine feste, wenn auch minimale Präsenz der Iberer blieb auf wenige Häfen auf der Route zwischen den Philippinen und Neuspanien, der *Tornaviaje*, beschränkt. Zur Lage der Spanischen Sprache im Pazifik und den Philippinen aus geschichtlicher und gegenwärtiger Perspektive siehe Eeva Sippola: *Historias alternativas en el Pacífico: el español en la isla de Pascua y las islas Marianas*. In: *Estudios de Lingüística del Español* 37 (2016), S. 177–196.

13 Interessant sind die Reiseaufzeichnungen Mitte des 19. Jahrhunderts, als sich die europäische Präsenz im Malaiischen Archipel flächendeckend verbreitete, in Gabriele Habinger: *Abenteuer Inselwelt – Die Reise 1851 durch Borneo, Sumatra und Java*. Wien: Promedia 1993. Die Kolonialromantik mit Schwerpunkten auf Singapur und Sumatra beflügelt, aus der Erzählperspektive der Frau eines Beamten der britischen *East India Company*, den Roman von Susanne Knecht: *Lady Sophia Raffles auf Sumatra: Ein wagemutiges Leben*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt 2000.

prägte der deutsche Sprachkomparatist Franz Bopp den Begriff der „malayopolynesischen Sprachen“.

6. Einbruch einer neuen Epoche: Exotik und Bohème

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde Indonesien für den Tourismus erschlossen. Künstler begaben sich vor allem nach Bali, das als Inbegriff der Exotik galt und wegen seiner reichen hinduistischen Tempel und volkstümlichen Kultur von der Indien-Manie – wie man ihr damals in Hermann Hesses *Siddharta* (1922) oder vorher in der Philosophie von Arthur Schopenhauer begegnet war – sowie von den damals ausgeprägten ethnologischen Interessen profitierte.

In diesem Kontext ist auch die Entstehung des Lieds „Surabaya-Johnny“ von Bertolt Brecht und Kurt Weill aus dem Jahr 1929 anzusetzen.¹⁴ Das Lied wird im dritten Akt des Musicals *Happy End* gesungen. Dieses Werk, an dem Kurt Weill, Elisabeth Hauptmann und Bertolt Brecht mitarbeiteten, wurde 1929 uraufgeführt und wenig später aus dem Programm genommen, da der konservative Druck auf die Varietés, die in Verbindung mit der linken Szene wahrgenommen wurden, damals schon sehr stark war. Es handelt von Gaunern in den USA und ist vom Kabarettgeist und Freiheitsgefühl der wilden Zwanziger im hedonistischen Berlin der Weimarer Republik durchdrungen.¹⁵

Die Künstler-Schwärmerei für Bali und andere indonesische Inseln wurde von der niederländischen Kolonialmacht sehr bewusst gefördert. Auf diese Weise versuchte man, die fremde Herrschaft in das freundliche Licht der Künste, der Bildung und der aufklärerisch-gesinnten guten Kolonisten zu rücken.

7. Vertriebene: Van Imhoff. Das Ende der deutschen Präsenz

Als die Japaner 1941 den Angriff auf Indonesien begannen, ließ die niederländische Kolonialmacht die Deutschen in Konzentrationslager einweisen.

14 Der komplette Text von Surabaya-Johnny findet sich in ©Wb Music Corp, Bert Brecht, Kurt Weill Foundation for Music Inc, in Musixmatch, mit Audioclip, gesungen von Lotte Lenya. <https://www.musixmatch.com/es/letras/Lotte-Lenya/Surabaya-Johnny>.

15 Zur Weiterwirkung des Kabarettrepertoires von Kurt Weill siehe Charles Hamm: Popular Adaptations of Weill's Music for Stage and Screen. In: KWE [Kurt Weill Edition] Series IV, Vol. 2 (2009), S. 39–85. <https://www.kwf.org/media/kwe/kwe-4002-essay-hamm.pdf>.

Manche von ihnen sollten an Bord der Van Imhoff nach Ceylon abtransportiert werden, wurden jedoch einem fast sicheren Tod überlassen, als die japanischen Zeros das Schiff vor den westlichen Küsten Sumatras versenkten. Die Niederländer hegten berechtigten Verdacht, dass Hitler Pläne für Indonesien hatte, da die deutsche Marine U-Boote dorthin kommandierte. Aus heutiger Sicht werden diese Begebenheiten als eine unzureichende Rechtfertigung für die damalige undifferenzierte Verfolgung deutscher Staatsbürger, darunter auch Juden, angeführt.

Aber nicht nur Deutsche wurden unter manchmal menschenunwürdigen Zuständen in Lagern interniert. Infolge der japanischen Besatzung von Malaysia, Singapur oder Niederländisch-Ostindien während der Jahre 1942 bis 1945 wurden auch Niederländer und Briten in solche Anstalten eingewiesen, denn erstmals wurden die Kolonialherren ihrer privilegierten Existenz durch eine asiatische emporstrebende Macht beraubt.¹⁶ Der Schock und das abrupte Ende eines verinnerlichten Überlegenheitsmythos liefern Stoff für die Trivialliteratur, die in letzter Zeit auch Frauen in den Mittelpunkt des Dramas rücken lässt. Erwähnenswert ist die Trilogie der britischen Autorin Clare Flynn: *The Pearl of Penang* (2019), *Prisoner from Penang* (2020), *A Painter in Penang* (2020).¹⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchten die Niederländer vergeblich, ihre Kolonialherrschaft wiederherzustellen.¹⁸ Der Vorwand eines zivilisatorischen Vorhabens wurde jedoch von der Lokalbevölkerung radikal abgelehnt, und die ansässige Bevölkerung niederländischen und anderen europäischen Ursprungs

16 Die Japaner konnten den Widerstand der europäischen Kolonialmächte in der Region schnell brechen. In der angelsächsischen Welt (vor allem vonseiten der Briten und Australier) wird eine reiche Literatur- und Filmtradition gepflegt, die den Zusammenstoß des British Empire mit dem Japanischen Reich in Südostasien während des Zweiten Weltkrieges immer wieder neu aufarbeitet und die Heldentaten und das Leid im Kampf gegen den asiatischen Rivalen zelebriert. Einige Beispiele davon sind Mick (Captain) Jennings: *Escape to Japanese Captivity: A Couple's Tragic Ordeal in Sumatra*. Barnsley: Pen and Sword Military 2001; Terence Kelly: *Hurricanes Versus Zeros: Air Battles Over Singapore, Sumatra and Java*. Barnsley: Pen and Sword Aviation 2008.

17 Clare Flynn: *The Pearl of Penang*. Toowoomba: Cranbrook Press 2019; *Prisoner from Penang*. Toowoomba: Cranbrook Press 2020; *A Painter in Penang*. Toowoomba: Cranbrook Press 2020.

18 Zu den Aufständen auf Java während dieser Periode siehe Herman Bussemaker: *Bersiap!: opstand in het paradijs: de Bersiappperiode op Java en Sumatra 1945–1946*. Zutphen: Walburg Pers 2005.

musste erleben, wie ihre Rückkehr nach der Kapitulation Japans¹⁹ mit Gewalt und Attentaten zurückgewiesen wurde. Die forcierte Modernisierung anderer Völker, hinter der sich in der Regel ein heuchlerischer Eigennutz und die Konstruktion von Narrativen zur Unterjochung des Schwächeren versteckte, wurde von der weltweiten Entkolonialisierungs- und bündnisfreien Bewegungen überrumpelt. Erst kürzlich hat sich in Europa ein neues Bewusstsein herausgebildet, das die beschönigenden Kolonialismuskurse demontiert: Im Februar 2022 entschuldigte sich der niederländische Premier für die extreme Gewalt vor der Unabhängigkeit im Jahr 1949. Literarisch wird diese Vergangenheitsbewältigung auch verarbeitet, wie etwa in der *Graphic Novel Rampokan* (1998, 2004), der den einstigen Glauben an die europäischen Herrenmenschen zertrümmert.²⁰

19 Auch wenn die japanische Herrschaft im Gebiet des heutigen Indonesien kurzlebig war, wird allgemein das austronesische Element als kultureller Bestandteil in der Entstehung der japanischen Ethnogenese wahrgenommen. Auf friedliche Weise werden im heutigen Japan diese uralten Verbindungen gezielt gefördert, um die Partnerschaften im indopazifischen Raum zu konsolidieren. Dazu Rieko Hayakawa: The next generation of Japanese has to learn about the Indo-Pacific. In: *JAPAN Forward*, 26.10.2018, <https://japan-forward.com/the-next-generation-of-japanese-has-to-learn-about-the-indo-pacific/>.

20 Peter van Dogen: *Rampokan*. Bd 1: „Java“, Oog & Blik, De Harmonie 1998; Bd 2: „Celebes“, Oog & Blik, De Harmonie 2004. [Deutsche Ausgabe in zwei Bänden, Bd 1: „Java“, Bd 2: „Celebes“. Aus dem Niederländischen von Jan Kruse. Berlin: Avant 2008.] Die frühe Resonanz in Deutschland lässt sich auch mit der Errichtung einer eigenen Kolonialherrschaft durch das Deutsche Reich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in manchen benachbarten Inselgebieten der Südsee, darunter dem östlichen Neuguinea und dem Bismarck-Archipel, in Verbindung bringen.